

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 24 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Semel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

(Zwölfter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Harzburger 12. Dr. Ulrichstr. 47.

No. 164.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 17. Juli

1875.

Die nordschleswigsche Frage wieder einmal auf dem Tapet.

Vor einiger Zeit hat der norwegische Dichter Björnsterne-Björnson auf der Rückkehr von einer größeren Reise in seine nordische Heimat auch die Hauptstadt des deutschen Reiches besucht und hier mit verschiedenen politischen, mehr aber noch unpolitischen Persönlichkeiten vertraulichen Verkehr gepflogen. Die freundliche Aufnahme, welche dem begabten Dichter von seinen Brüdern in Apsoll und den zu ihrer Tafelrunde hinzugezogenen politischen Persönlichkeiten zu Theil wurde und die dabei die besten Beziehungen nach einer Auslösung der verschiedenen germanischen Nationen; wie sich in Dichters Hand freilich leichter als auf dem rauhen Gebiete der Thatsachen zu einer brüderlichen Allianz zusammenfassen lassen, scheinen Herrn Björnsterne-Björnson mit dem Gedanken erfüllt zu haben, daß ein Wort aus seinem Munde an die germanischen Brüder in Skandinavien gerichtet ein Erhebliches zur Verbesserung der auch in Deutschland gewöhnlichen Auslösung und geistigen Verbindung aller Kinder der germanischen Mutter beitragen möchte. Leider hat aber diese in bester Absicht verfaßte Vermittelung zunächst keine sehr erfreuliche Folge gehabt; die einzige Wirkung, welche man bis jetzt davon verspürt, ist ein höchst unerquicklicher Zeitungsstreit über die nordschleswigsche Frage, bei welchem die dänischen Blätter in gewohnter Weise mit Verdächtigungen gegen das deutsche Reich um sich werfen, als wenn dieses darauf ausginge, zu Schweden (Schleswig) demnach auch Nordfriesland (Friesland im engeren Sinne) zu annektieren. Der Vorfall, welchen der norwegische Dichter seinen „dänischen Freunden“ erwähnt, erinnert sehr an die Legende vom heiligen Erzbischof, der bekanntlich, um seine christliche Nächstenliebe durch die That zu beweisen, aus fremder Leute Leder den Armen Schuhe schnitt. Preußen soll nach diesen Vorwürfen Nordschleswig einschließend der Insel Alsen an Dänemark zurückgeben, dadurch die Basis zu einem dauernden Freundschaftsbündnisse mit dem germanischen skandinavischen Norden zu legen. Zunächst glauben wir in Deutschland, daß es für alle Theilnehmer besser ist, wenn irgend welches „Bündnisse“ gar nicht abgeschlossen wird, es genügt vollständig, wenn die drei nordischen Nationen ihre eigenen Interessen in ruhiger Ueberlegung prüfen und danach ihre auswärtige Politik entwerfen; sie werden dann finden, daß es für sie am vortheilhaftesten ist, mit Deutschland in Frieden und Freundschaft zu leben; zur Befestigung eines solchen Entschlusses bedarf es aber eines besonderen Freundschaftsbündnisses nicht. In Schweden und Norwegen wird man wohl kaum aus einem anderen Gesichtspunkte, als um den dänischen Brüdern eine Sympathiebeweigung zu spenden, sich für die Rückgabe eines Theils von Schleswig an Dänemark interessieren; der Abschließung des skandinavischen Nordens würde dadurch eine Störung zugeführt, dagegen die dänische Regierung in das unangenehme Dilemma versetzt werden, entweder mit der wiederholten Besetzung Schleswigs verfahren, oder aber es mit dem nach mächtigen Nachbarn zu verbinden, welches doch unmöglich die von ihm an Dänemark überwiegende deutsche Bevölkerung Nordschleswigs nicht vor seinen Thron von dänischen Boten aus als Neue bringen lassen könnte. Die schleswig-holsteinischen Blätter erheben denn auch mit Entschiedenheit ihre Stimmen wider die Zustimmung, selbst nur das kleinste Stück von Schleswig an Dänemark ab-

zutreten; es könne davon niemals die Rede sein. Die „Rieser Sta.“ fragt, ob es nicht endlich an der Zeit sei, den Dänen die volle rechte Wahrheit zu sagen, daß sie weder durch feindliche noch durch freundliche Gesinnung an dem status quo etwas ändern werden. Am Besten würde es sein, wenn Art. V. des Praeger Friedens, auf welchen sich alle Dänischen berufen, die für eine Zurückgabe nordschleswigscher Gebietstheile an Dänemark plaidiren, in aller Form aufgehoben würde; dann würden die Dänen wissen, daß sie sich beim status quo zu beruhigen haben.

Deutsches Reich.

17 Berlin, 8. Juli. Die heutige „Voss. Ztg.“ tabellirt die Absicht der Staatsbahnen, ihrerseits durch eine Einschränkung der Tagesfahrten und durch Befestigung des Freigeleises auf die einfachen Wägen den Anstoß zu einer statisch-fachlichen, wenn auch nur indirekten, Erhöhung des Perzentarischen auf den Eisenbahnen geben zu wollen. Unserer Ansicht nach wäre die gebachte Maßregel ein schwerer Mißgriff, der die Zweifel in die richtige Verkehrspolitik des Handelsministeriums nur vermehren könnte, wie solche bekanntlich seit dem Jahre 1873 wiederholt ausgesprochen worden sind. Damals kam die Erhöhung der Frachttarife für die Eisenbahnen auch zu dem am unrichtigsten gedachten Zeitpunkt, und die Folge war, daß namentlich die Eisenindustrie in den westlichen Provinzen in eine bedenkliche Krisis gebracht wurde, aus der herauszukommen ihr bis heute noch nicht gelungen ist. Wenn man meint, die Einnahmen der Eisenbahnen steigern zu müssen, so ist das Mittel der Tarifserhöhung, sei es für Frachtarbeit oder Personen, so einfach es den Herren am grünen Tisch auch scheinen mag, jedenfalls das gefährlichste und sollte nicht zu ohne Weiteres decretirt werden. Wenn die Anzeigen nicht trügen, so ist die wirtschaftliche Krisis, die mit dem Frühjahr 1873 über uns hereinbrach, an ihrem Wendepunkte angelangt und trotz aller Schwarztheorie gehen wir wirklich besseren Zuständen entgegen. Mindestens sollte man bezerriglichen Aspekten gegenüber, die der Herr Handelsminister kürzlich selbst in Königsberg zu verlässigen Anlaß nahm, nicht über-eilt Entschlüsse fassen und erst abwarten, ob die gezeichneten Hoffnungen sich erfüllen oder nicht. An der Absicht, in der gedachten Weise vorzugehen, kann wohl nicht gemeinlich werden, da die „Voss.“ die bekanntlich als Director 2. Ranges gewisse ministerielle Verfügungen hat, selbst die Sache dem Publikum unterbreitet; wenn es aber, gewissermaßen zur Entschuldigungs-dabei heißt, daß der eigentliche Anstoß von den Privatbahnen ausgeht und daß die Staatsbahnen von diesen nur abgeringt werden, den Anstoß zu machen, so kann man es dem gegen-über nur bedauern, daß das Staatsministerium nicht festigkeit genug besitzt, einem solchen Duelle sich entgegenzustellen. Der Anstoß des Reiches Kaiser Wilhelms in Män-chen, der von unseren Offizieren etwas verfrüht gefeiert wurde, erscheint einmüthig befremdend. Man wird sich kaum, die nöthigen Aufforderungen darüber abzumachen; jedenfalls darf man aber annehmen (und heilige Blätter geben dieser Meinung Ausdruck), daß irgend ein unliebsamer Anlaß die Verzögerung verurteilt hat. Bei der Sperrigkeit des münchener Hofes können vielen unwillkürlich mancherlei Gedanken, und es wäre deshalb wünschenswert, wenn der Sachverhalt recht klar zur Berichtigung der öffentlichen Meinung dargelegt würde. — Wir haben die letzte Lage über fast herkömmliche Witterung gehabt, und das Thermometer war sehr gelassen; seit heute Abend scheint sich der Sommer indes wieder einstellen zu wollen.

M. Berlin, 15. Juli. Soweit man bis jetzt vernimmt, liegt es nicht in der Absicht der preussischen Regierung, sich an den Bundesrat wegen des Erlasses einer für den o-litischen Geleise zu wenden, da die in und für Preußen gegebenen Vorentscheidungen. Namentlich ist man der Ansicht, daß das Geleise über die kirchliche Vermögensverwaltung seine Dienste thun wird und das l. g. Protokollgesetz in gezeigter Weise nachhilt. Die Angelegenheit wegen des Pro-cessions- und Walfahrtens, welche ja in die erste Reihe der etwa noch zu erlassenden Reichsgesetze kirchenpolitischen Inhalts gestellt worden war, ist ohnehin geregelt und zwar durch die Auslegung und Anwendung des Reichsgesetzes; wie denn auch die öffentliche Aufforderung zu Sammlungen als Erfolg der gesparten Geislichen einbehaltenen Einkommens verboten ist, falls eine solche Sammlung nicht die Genehmigung der zuständigen Behörde erhalten hat. — Die früher verbreiteten Gerüchte vom dem Austritte des mit der Verwal-tung der Kunstmuseen betrauten wirklichen Geh.-R. Graf Ueborn sind jetzt verstummt, und wenn wirklich ein Ab-schiedsgesuch vorgelegt hat, so ist es in dem Sinne erledigt, daß Graf Ueborn auf seinem Posten verbleibt. — Da der laufende Staatshaushalt seit dem 1. April 1876 in Geltung bleibt, so ist die Frist, bis zu welcher die Minister-minister ihre Mehrforderungen bei dem Finanzminister für das nächste Budget anzumelden haben, wiederum bis zu An-fang August festgesetzt, somit um zwei Monate gegen sonst verlängert worden. Von anscheinlichen Mehrforderungen wird wohl nicht die Rede sein, doch ist es möglich, daß der Justiz-minister Forderungen wegen Gehaltssteigerungen stellt. Wir betonen ausdrücklich nur die Möglichkeit, da in keiner Weise bis jetzt darüber etwas entschieden ist; nur hält man in Krei-sen vom Zustande der Nothwendigkeit einer solchen Er-höhung mit solcher Entschiedenheit aufrecht, daß man an jene Möglichkeit um so mehr glauben kann, als ja dem Justizmini-ster die erwünschten Uebelstände nicht unbekannt sein werden. — Bei der diesen großen Staatsbibliothek (amtlich königliche Bibliothek genannt) wird jetzt mit einer neuen Cata-logisirung vorgegangen. Der Raum, auf welchem sie sich befindet, reicht bekanntlich schon lange nicht mehr aus und es sind ja auch Baupläne aufgestellt, deren Verwirklichung in der gegebenen Weise jedoch auf Widerstand stößt. — Gestern stiegen von hier zwei pariser Luftschiffer mit ihren Ballons auf. Der eine derselben, M. Deubert, der den Ballon mit heißer Luft füllte, kam nur 300 Meter hoch und stürzte dann, da der Ballon Wisse erhielt, zur Erde, ohne sich jedoch erheb-lich zu beschädigen. Der Andere, M. Sobolow, der schon einmal mit der Füllung nicht zu Stande kam, stieg von der Flora in Charlottenburg auf, kam aber nicht weit, da er sich hier in der Frierdickstraße schon niederlassen mußte.

15. Juli. Die aus Münden eingetroffene Mel-dung, daß der König von Bayern wiederum untern Kaiser bei seiner Durchreise durch das bairische Land nicht begrüßt, hat in hiesigen Kreisen gerade nicht angenehm berührt, um so mehr als nur von verschiedenen Seiten, und sogar von der offiziellen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, mit einer gewissen Orientierung gemeldet wurde, daß König Ludwig den kaiserlichen Entel begrüßen und durch sein Land das Geleit geben werde. Man sieht darin ein Resultat herjenseitiger Einwirkung, welche von deutsch-freundlicher Seite unausgesezt an dem Hofe König Ludwigs versucht wird und man will hier wissen, daß von dieser Seite eben alles aufgehoben wurde, um König Ludwig noch in der letzten Stunde zu bestimmen, von dieser persön-lichen Begrüßung des Kaisers Abstand zu nehmen. Man hat keine Mittel gesehen, dieses Ziel zu erreichen, weil man dasselbe

Ein Schatz.

[53] (Fortsetzung.) Ich sah ihn genau an. „Zwei Mädchen ein Paar“, antwor-tete ich, „und wer mich berührt, der erfährt zu seinem Schaden was ich in Nothfall ausführen kann.“ Nun waren wir einzig, und alles in dem Hause schlief, schlichen wir hinaus in die Kammer des ersten Reisenden. Das Weibere wußt ihr ja, — er belam den schuldigeren Weiblichkeit in das Herz hinein, es war eine saubere unabel-hafte Arbeit, und dann wurde er begraben. Was geht Euch übrigens die Geschichte an, Herr?“ „Wolff hatte nicht viel mehr gehört, als er bereits wußte, Ungebuldig erhob er die Hand. „Den Namen! — den Namen!“ flücherte er halblaut. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter. Paul Stierau hatte im Keller das Blatt gefunden und war früh genug wieder hinausgekommen, um noch die Hälfte der Erzählung des Sträflings mit anzuhören. Jetzt sah er so bleich aus, wie der Sterbende selbst. „Herr Wolff — schonen Sie Ihre Kräfte“, dat er, sprechen Sie nicht. Ich weiß jetzt Alles, und habe die Mittel, einen Schuldigen zur vollen Rechenschaft zu ziehen. Der Sträfling tammelte rückwärts, sobald sich Stierau ihm näherte. „Was willst Du?“ rief er. „Ihr seid Betrüger, Räuber, alle miteinander. — Du willst es den Gerichten ver-zarben, daß über Die die falsche gerichtliche Erde immer wieder einfließt, und daß der Wund gerade auf diese Stelle herabfließt, das blanke elende Ding!“ Stierau trat hart an den Halbtollen heran. Antwortet mir, rief er, „gibt es Nichts, was Ihr damals dem Ge-mordeten raubte?“ — „Kein Stück, welches ihm gehört hätte?“ „Zurück!“ schrie, von finsterner Furcht erfüllt, der Sträfling. „Was willst Du, Gespenst?“ „Ehe noch jemand Zeit hatte, seine Bewegungen zu verhin-dern, gereth der Leiche bis an den Rand der Kellerterrasse und stürzte rückwärts durch die offengebliebene Luke hinab. Ein dumpfes Klacken, untermischt von Klängen und Drohungen, schallte aus der Tiefe empor.

Stierau wandte sich erschüttert zu einem der Aerzte, allein dieser suchte die Wägen. „Es kann ein Wärter nach ihm sehen“, sagte er, „aber das Leben ist höchstens um einige Viertelstunden verlängert. Die Kugel traf ihn aus nächster Nähe.“ „Mein Gott“, seufzte Stierau, wie schrecklich! Der Ge-mordete war mein Bruder.“ „Gespenst“, verurtheilte „Gespens!“ gurgelte es vom Keller herauf. Stierau kniete neben Wolffs Lager und sah in das bleiche Gesicht, dessen Äuge jetzt deutlich das Herannahen des Todes verriethen. „Mein armer Freund“, sagte er, tief ergriffen, „wie geht es Ihnen?“ Der Sterbende hob matt die Augen. „Gut!“ flücherte er, „gut. Erfüllt mir noch eine Bitte, Kameraden, tragt mich hinaus in den Garten, laßt mich unter freiem Himmel sterben — nicht hier in so schrecklicher Umgebung.“ Stierau sah fragend zu dem Arzte hinüber; dieser nickte leicht. Der Tod war so nahe, daß kaum ein äußerer Umstand mehr in Betracht kam. Vier Soldaten ergriffen eine Wägre und beteteten sorgfältig den sterbenden Genossen darauf. Stierau und eine harmberige Schwester gingen zu beiden Seiten des traurigen Juges. So sollte also jetzt der junge Mann die Stelle sehen, wo seit zehn Jahren sein verschwendener ermordeter Bruder be-graben lag. Der Sträfling hatte es ja gesagt, — die tüchtige Erde sank immer wieder ein. Wolffs Gesicht zeigte trotz der Todesnähe einen tiefen, heiligen Frieden, den selbst seine ruckstürzenden Schmerzen nicht verschanden konnten. „Weiter“, flücherte er, „Weiter bis zum Waldebrand.“ Sein Auge hing mit dem Ausdruck wehmüthiger Freude an der Umgebung des Gartens, und uerzt als die Grenze des-felben erreicht war, legte er die Hand auf Stieraus Arm. „Hier, mein Freund! — neben dem Baume dort.“ Paul sah hinüber. Im gleichen einfürmigen Weis des Schnees erklänge die ganze Landschaft, und nur ein einziger Umstand kennzeichnete die angeordnete Stelle. Der Boden hatte sich gelent.

Die harmberige Schwester nahm, neben Wolff Intend, leise das Haupt des Sterbenden an ihre Brust. Tiefe mitternächtliche Stille herrschte ringsumher, Schneelassen lagen auf allen Zweigen; hoch am Himmel glänzte der Mond. Wolff lag mit barmherzigem Blick empor in das sanfte, er-gedene Gesicht der Diakonissin. „Ich danke Ihnen, fromme Schwester“, flücherte er, „wie leidt wird mir der Abschied! Als ich von hier fortging, war Alles grün belaubt, jetzt verfallt es und Schnee die Erde, — das ist der Tod.“ Die harmberige Schwester beendete aus einem mitgebrach-ten Flacon die Stirn des Sterbenden. „Denken Sie jetzt, wo das Erdbeben zu Ende geht, nun an Gott, mein Freund, daß ihn Ihre sanfte, freundliche Stimme.“ Wolff nickte lächelnd. „Bist Soll und wenig haben!“ sagte er leise. „Möge der Sternensächter mir gnädig an-nehmen, was ich Euch wenigstens gewollt. Und nun, meine Freunde, lebt wohl, — Stierau, ich sah vor Jahren hier Ihren Bruder begraben, — er ist mit mir so oft seitdem im Traume erschienen, machend und fast drohend — jetzt will ich an seiner Seite ruhen. Begrabt mich dort — wo — der Schnee tiefer — liegt.“ Stierau kniete neben dem Waffensucher und Thronen anläuten in seinen Augen. Er presste seinem die erlaskende Hand. Wolff drückte langsam den Kopf gegen die treue Pflegerin, welche ihn, wie eine Mutter das kranke Kind, liebe umfakt hielt, sorgfältig gebettet an dem Herzen, das so warm, so epermuethig den lebenden Mitmenschen schlug. Er flücherte noch ein kaum verständliches „Gruß die Freunde daheim — ich ahnte immer, daß diese Stelle mein Grab werden würde — lebt wohl.“ Dann noch ein letzter Kampf, ein härteres Heben und Senken der Brust, und Alles war vorüber. Der, den seine Genossen den tollen Wolff genannt, der bleiche Trümmern war entschlafen, glücklicher im Tode, wie je im Leben. Er lag es nicht, daß in einiger Entfernung blutrother Feuerstein den Horizont färbte, daß das Dase seines Wör-bers bis zum Grunde ein Rand der gierigen Flammen wurde und Magister als Bettler, seiner ganzen Dade beraubt, aus den brennenden Trümmern schaute.

gleichzeitig als einen politischen Act betrachtet, der angesichts der bairischen Wapfen von ganz gewaltigem Einflusse sein dürfte. Man wußte und befürchtete nicht mit Unrecht, daß namentlich die bairische Landbevölkerung in dem Falle mehr liberal wärde, wenn Kaiser Wilhelm durch König Ludwig begrüßt worden wäre; deshalb mußte man finden, ein derartiges Zusammenreffen zu verhindern, um dadurch bei der Landbevölkerung die Meinung zu verbreiten, daß die blaunöthige Farbe angeblich wiederum am Hofe zu München eine größere Geltung habe, als die schwarz-weiß-rothe.

Bei der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Salzburg am Mittwoch zum Empfange anwesend der commandirende General Galt, der Landeshauptmann Graf Lamberg, der deutsche Vizekonsul Generalleutnant v. Schwenitz, der Herzog von Ratibor, Fürst Kraft zu Hohenlohe, Graf Salis, Flügeladjutant des Kaisers Franz Josef, begrüßte der Kaiser Wilhelm Namens seines Sovereäns. Zu dem Souper bei Sr. Majestät im Hotel Erzherzog Karl waren auch die österreichischen Würdenträger geladen. — Heute (Donnerstag) um 10 Uhr ist der Kaiser bei schönem Wetter im offenen Hof in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Leopold von Salzburg nach Ischl abgereist und daselbst Nachmittags 2 1/2 Uhr mit dem Kaiser von Oesterreich, welcher demselben sein Stroh entgegengefahren war, eingetroffen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichischen, der Kaiser von Oesterreich die seines preussischen Regiments. Beide Monarchen stiegen in dem festlich geschmückten Hotel Elisabeth ab, wo sie von dem Großherzog von Toskana, dem Fürsten Hohenlohe, dem Baron Popoffa und vielen hier anwesenden preussischen Offizieren und einem zahlreichen Publikum empfangen wurden. Um 3 Uhr fand in der kaiserlichen Villa ein Diner statt.

— Die vom 18. bis 26. September in Mecklenburg stattfindenden Kaiser-Manöver werden nach einer Mitteilung der „D. N.“ dadurch noch besonders an Glanz gewinnen, daß sich ihnen eine große Flotte aneignen wird. Das große Panzergeschwader, welches vor Kurzem bei Swinemünde vor den Augen des Kronprinzen allerhand Gefechts- und Landungsmanöver ausgeführt, wird durch die in diesen Tagen in Wilhelmshaven von England aus erwartete Panzerflotte „Deutschland“ verstärkt und in einem mecklenburgischen Hafen vom Kaiser inspiziert werden. Es werden gegenwärtig schon Untersuchungen angestellt, welcher Hafen Mecklenburgs am geeignetsten ist, die aus den tiefgehenden Schiffen bestehende Flotte aufzunehmen. Wie es heißt, sind zunächst Wismar und Rostock ins Auge gefaßt.

— Durch Verfügung vom 29. v. M. hat der Kultusminister die Provinzial-Verörden angewiesen, alle Vorbereitungen zu treffen, welche zur Ausführung des Gesetzes über die kirchliche Vermögensverwaltung erforderlich sind, damit die Organe derselben vom 1. October cr. ihre Wirksamkeit beginnen können. Gleichzeitig sind die Behörden angewiesen worden, am Schluß des Jahres darüber zu berichten, ob das Gesetz in den Gemeinden zur Ausführung gekommen sei und falls dies nicht geschähe, über die Gründe der Verhinderung zu berichten. Die in § 5 des Gesetzes vorgeschriebene kirchliche Verordnung, welche die Staatsbeamten, denen die Aufsicht über die Vermögensverwaltung anvertraut werden soll, betreffen wird, wird jetzt vorbereitet.

— Die Investitur des Großherzogs von Weimar mit dem Orden des goldenen Hirsches wird am 4. September im Residenzschloß Weimar in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Weimar wird daher vom 2. bis 4. September festliche Tage sehen.

— Bei den Wahlen für die bairische Abgeordnetenkammer sind von den 284 in München zu wählenden Wahlmännern, soweit bis jetzt bekannt, 220 Candidaten der liberalen Partei gewählt; von einigen Wahlbezirken stehen die Resultate noch aus. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind in Firth, Erlangen und den benachbarten Reichstagen förmlich von der bairischen Fortschrittspartei aufgestellte Wahlmänner gewählt worden, ebenso in Starnberg, Passau und Gmünd. An den päpstlichen Nuncios in München ist vom Cardinal Antonelli am 9. d. ein officielles Schreiben des heiligen Vaters für die Haltung der bairischen Bischöfe bei den politischen Wahlen gesendet worden. Den drei Bischöfen ferner, welche zu diesem Zweck Hirtenbriefe verbreitet haben, d. h. dem Erzbischof von München und den Bischöfen von Speier und Eichstätt, kündigt Antonelli an, daß der Papst beabsichtigt, ihren Eifer durch ein päpstliches Breve zu belohnen, worin er auch seine Verurteilung darüber auszusprechen wird, wie sie die von der Civilregierung der kirchlichen Freiheit herbeiführen müssen. Bekanntlich haben diese Bischöfe ihre Hirtenbriefe ohne das königliche Placet veröffentlicht. — Das bairische Ministerium hatte für den vacanten Sitz von Passau den Benedictiner Jannet von der Abtei St. Bonifat in München vorgeschlagen. Die in der Nuntiatur allmählich Zeitungsartikel jetzt sich dieser Wahl entgegen, weil der Candidat dem König Ludwig genehm ist und ein eifriger Schüler Döllinger's war.

\* Die Rückwanderung aus Amerika ist, wie aus Hamburg geschrieben wird, zur Zeit eine so massenhafte, wie kaum je zuvor. Die traurigen Arbeiterverhältnisse haben alle Elemente aus, welche nicht die Fähigkeit haben, auf längere Zeit hindur zu andauernde Calamität im Handel und Verkehr zu bestehen. Meistens stellt es den Leuten an den Mitteln, sich in die Heimat zurück-

Poul raffte sich gemächlich auf, um einige Leute herbeizuschicken, die dem todtten Freund das Grab graben sollten. Er selbst füllte sich außer Stande, die Erde aufzuwerfen, unter welcher, ohne Sorg und Leichtigkeit, sein Bruder begraben lag. An einem Baum gelehnt, sah er mit verklärten Armen der Soldaten zu, und warf erst dann eine Schaufel voll Erde in die Grube hinab, als Wolff's Leiche in den Mantel des Toten gestülpt, zum letzten Schimmer hinab gebettet worden war.

Dann nahm er von der Grabeserde so viel, als sich in eine kleine Blechschale hineinpressen ließ, und barg diese sorgfältig im Torniste. „Es grünt kein Halm“, dachte er, „aber ein Andenken muß ich der armen Mutter von dem Grabe ihres Sohnes doch mit nach Hause bringen. Das daraus hervorwächst, das mag ihr ein Gruß sein von dem Verlorenen.“

Er befiel kaum Zeit, das Grab mit Hülsen der Soldaten wieder zu schließen, dann ging es fort, nach kurzer Rast, auf ewig von der Hübschheit der beiden stillen Schläfer.

Am folgenden Tage schrieb Paul an seine Mutter, daß er die Schlingen von Delans flüchtig überfanden und trug ihr zu, die Todesnachricht Wolff's an die Bekannten derselben zu übermitteln; von der Entdeckung, welche er gemacht, ersuhr sie vor der Hand nichts. In der Ecke der Karte stand, wie gewöhnlich, und wie es zu Hause immer unter Jabel und Hoffnungsfreude gelesen wurde, „Grüß Eurem Schönen!“ (Fortsetzung folgt.)

geben und vielfach hält sie auf die Scham ab, in den Geburtsort zurückzukehren. Es ermahnt den Seefahrten durch ein Proletariat, das wir höher nicht gelang haben. Im vorigen Jahre sind allein über Hamburg ca. 45,000 Mann, meistens den Arbeiterklassen angehörend, zurückgekehrt. — Die Auswanderung nach Amerika ist denn auch zur Zeit eine so dürftige, wie wir sie in früheren Jahren nicht erlebt haben.

### Großbritannien.

Der Krieg mit Birma wird für nahezu unabweichlich gehalten und die Regierung soll auch bereits die nöthigen Vorbereitungen treffen. Wie aus Indien berichtet wird, werden bereits Apoteker nach Madras berufen, Geschütze und Munition an Bord gebracht, Transportpferde befehlt und strenge Befehle erlassen, keinerlei Lebensmittel von den Birmanen zu kaufen, die nicht früher ärztlich untersucht wurden. Eine neue Postschiff des Vicekönig an den König von Birma als das Ultimatum enthalten: entweder Durchlaß der Truppen Englands oder Krieg.

\* Nachdem von wegen der herrschenden Stürme die Taucharbeiten an dem gesunkenen Dampf-Schiffe in einem Monat lang hatten ausfallen müssen, wurden gestern Tage wieder aufgenommen. Zur Ergebnis bestand in der Auffindung eines Hammers, der u. A. eine goldene Uhr und eine Diamantnadel enthielt; ferner eines Sackes mit Pfefferkörnern nebst anderen kleinen Schmuckstücken. Von der versunkenen Metallfracht wurde einstellend noch nichts zu Tage gefördert, doch hoffen die Taucher mit Zuversicht, sie ehestens aufzufinden und heben zu können.

### Schweden.

Ein schwedisches Blatt „Dalpin“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß der König, die Königin und der Kronprinz von Schweden in Begleitung einer Anzahl fürstlicher Gäste aus Deutschland Mitte nächsten Monats die Provinz Dalmatien und speziell die Stadt Fiume besuchen werden.

### Italien.

\* Die „Voce della Verità“, das bekannte türkische Blatt der Gesellschaft für die katholischen Interessen, zeigte vor einigen Tagen an, daß die im Vatican wohnenden Cardinale 10,000 Francs nach Frankreich geschickt hätten, um die Liebesknechte zu unterstützen, obgleich auch sie (die Cardinale) von der Revolution stark mitgenommen worden und an der ruhmvollen Armuth des Kirchenoberhauptes theilnehmen. Darauf antwortet der „Fanfulla“: Unter den 24 in der Curie lebenden Cardinale giebt es höchstens vier oder fünf arme, deren Heine ungefähr 30,000 Francs jährlich beträgt. Eine solche Summe von 10,000 Francs jährlich, welche die folgenden Cardinale an zu einem Cardinalen Gehalt, welches von Haus aus reich ist und außerdem 40,000 Francs jährliche Renten als Bicar von Rom und ebenso viel, wenn nicht mehr, in einfachen Beneficien besitzt. Dem Cardinal Almet selbst aus seinen ungeheuren Bränden 110,000 Francs jährlich zu geben, außerdem sei unentgeltlich wüßte Land. Der Episcopal von Albano trägt dem Cardinal diietro 90,000 Francs jährlich ein, welche durch die Beneficien, welche ihm aus Rom fließen, sich auf den doppelten Betrag erhöhen. Sacconi, Bischof von Palästina, ist ebenso gut verfort. Das Secretariat der Bredes, das jetzt Asquini inne hat, trägt 100,000 Francs jährlich ein. De Luca hat ein jährliches Einkommen von 150,000 Francs. Ueber Bonaparte's Armuth braucht man nicht zu reden. Berardi's fröhliche und weltliche Einkünfte zusammen übersteigen eine halbe Million jährlich — und geht es fort. Unter solchen Umständen müßten wir wohl Alle arm sein.

### Spanien.

Das madrider amtliche Blatt berichtet, daß die von den Carlisten an verschiedenen Stellen der Reize nach ertirten Niederlagen in Estella großen Schaden verbreitet haben. Artillerie wird von dort weggeführt. Dreihundert verwundete Carlisten sind in Brache angekommen. Der Angriff der 80 Mlaren unter dem Obersten Juan Contreras war so gewaltig, daß 400 Carlisten in jeder Eile von dem Berge herabstürzten und viele von ihnen umlanten. Einem näheren Berichte über die Kämpfe um Vittoria (in carlistischen Berichten Schlacht bei Trevino genannt) zufolge begannen die Operationen am 7. Juli mit einer Bewegung der Hauptarmee unter dem Befehl des Degenerals Quejada gegen die Carlisten, die rechts von der Straße von Miranda nach Vittoria ihre Stellungen hatten. Der rechte Flügel der Regierungstruppen unter General Pino warf die carlistischen Bataillone von Navarra zurück. Das Centrum unter Iona's Befehl wurde von einem lebhaften Feuer der Carlisten empfangen, endlich aber nach einem äußerst heftigen Kampfe, in dem Iona persönlich mit seinem Stabe sich ins dichteste Handgemenge warf, gelang es dem Feind, der hier hundert Tode und Verwundete verlor, aus seinen Stellungen zu vertreiben. Dieser Kampf verlief die Entscheidung gebracht zu haben. Die Carlisten unternahmen noch einen Angriff gegen die Hauptmacht, aber vergebens. Der Rückzug erfolgte in großer Unordnung. Die Navarraer, von der Reiterei verfolgt, von schwierigen Märschen ermüdet, lanten überall erschöpft auf den Wegen hin. Es war das erste Mal, daß die Carlisten Tode und Verwundete zurückgelassen haben. So hat General Quejada Vittoria von der Fledermaus befreit und die Reizen der Carlisten durchbrochen, auf einem Terrain, das man, wie ein Augenzeuge der Kämpfe bemerkt, fennen gelernt haben muß, um von den Schwierigkeiten, welche die Soldaten und vor Allem die Artillerie zu überwinden hatten, sich eine Vorstellung zu machen.

In den jüngsten Kämpfen gegen die Carlisten haben sich in Berlin eingelaufener Meldung zufolge, die leichten Feldgeschütze außerordentlich bedürftig, welche nach den preussischen Modellen von dem spanischen Obersten Maenzia konstruirt und in die spanische Armee eingeführt worden sind. Diese Kanonen, welche nicht von Pferden, sondern von Maultieren gezogen werden, können namentlich im Gebirge leicht und bequem verbracht werden. Diese Rögge wurden bei Strupp in Eifer gezogen, zu welchem Zwecke Maenzia sich beinahe 1 1/2 Jahr in Deutschland aufhielt. Die Wirkungen der Geschütze sollen ganz colosal gewesen sein und über Erwartung schnell Freizeit in den carlistischen Bergesien geschaffen haben.

### Amerika.

In Lawrence, Staat Massachusetts, hat zwischen katholischen Irändern und Orangisten ein Kampf stattgefunden, in welchem erstere die Angreifer waren. Zwei Stunden lang dauerte das Gefecht, und die Polizei mußte von ihren Pflichten abgesehen machen, um die Kämpfer zu trennen. Zwanzig Leute erlitten Verletzungen.

\* Die Mitglieder der Plymouth-Kirche in Newport haben ihrem Pastor, Mr. B. B. Veeder, ein Salair von 100,000 Dollars votirt und zu gleicher Zeit ihr völliges Vertrauen in ihn einstimmig ausgedrückt.

\* In den Vereinigten Staaten erscheinen gegenwärtig 400 religiöse Zeitschriften verschiedener Art. Die Westholien sind 47, heraus, die Romische Katholiken 41, die Episcopalen 39, die Presbyterianer 29, die Episcopaler 21, die Unitarier 14, die methodistische Kirche 14, die Juden 9 und die Congregationalisten 8.

### China.

Aus China sind via San Francisco folgende Nachrichten angekommen: Lo, der Vicekönig von Kanton und nächst dem Vizekönig Chang, der mächtigste Beamte im Reiche, ist gestorben. Die chinesischen Behörden erklären ihren Entschluß, die Ureinwohner von Formosa auszuwerfen. In der Provinz ist eine Rebellion unter den Grubenarbeitern ausgebrochen. Von Tien-Tsin sind 1500 Mann Truppen zu ihrer Unterdrückung abgemeldet worden. In Folge unangenehmer Berichte aus Cuba über die Lage der dortigen Kulis hat die chinesische Regierung die Abreise weiterer Emigranten streng untersagt. Hongkong wurde am 31. Mai von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Der Dampfer „Pegang“ ging unweit Macao mit 115 Menschen zu Grunde; 150 Dampfen gingen unter und in Canton, Hongkong und Schanghai wurde viel Schaden angerichtet. Unter den Chinesen herrscht die Idee, daß die Ermordung des Engländers Marquart durch den Untergang der Chinesen bei dem jüngsten Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Ocean“ und „Huijing“ völlig gerechtfertigt sei. Es ist wahr — sogen sie — wir haben einen von euch Engländern getödtet, aber durch einen Eurer Dampfer wurden 50 Chinesen getödtet; deshalb braucht über die Angelegenheit nichts mehr gesagt zu werden.“

### Salle, 16. Juli.

### Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 19. Juli Nachmittags 4 Uhr.

1. Bericht der Commission für die Angelegenheiten, den mit der Halle-Coroner Eisenbahngesellschaft geschlossenen Vertrag betreffend. — 2. Bericht der Commission für das kammereigene Wasser über die fällige Abgabe. — Vermittlung der durch Reorganisation der executiven Polizei cr. entstehenden Kosten. — 4. Erneuerung eines Deputirten Befehls Erhebung des Fälligkeit beim auctionenweise Verkauf der diesjährigen Crte an der Hauptstraße.

Schließende Sitzung. 5. Neuwahl der Vorstehenden für die 2. und 3. Armenbeiratscommission. — 6. Definitive Anstellung eines Beamten bei der Gasanstalt. — 7. Wahl von 7 Schiedsmännern. Der Vorsteher der Stadtverordneten, J. v. Rabede.

— Meteorologische Station. Sonntags 8 Uhr. Wind: SO 1. Barometer: 27.9. 17. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 79.2 %.

— Einmalige Einzelheiten, die vom „Vund“ nachträglich gemeldet werden, lassen das Unwider durch welches der Canton Emden betroffen und über welches schon in Nr. 28 berichtet wurde, erst in seiner ganzen Furchtbarkeit erkennen. Man schätz den Schaden an den Gaslaternen allein auf 13,000 Francs. Selbst die Brettern über den Holzvorhängen wurden überall zertrümmert. Im englischen Garten allein lammelte man am Morgen über 400 tote Spatzen, Taube, Wachstern etc. Selbst das Wild erlag den wüthenden Schreien, bevor es sich in ein Versteck flüchten konnte. Bei dem Schicksal der Menschen, welche vor dem Ausbruch der Hagels heftigge durchlitten. In ihrem Neste oder auf der Flucht erschlagen wurden sie überall. Es erklärt sich das, wenn man diese Schleuderkörner des Himmels bei ihrem ersten Anlangen beobachtet haben. „Durch da Ramin meiner Kasse raffete mit davon eine ganze Kabung auf den Feuerherd herab und bot eine rechtliche Sammlung geometrischer Körper dar. In ihrer Größe verhalten sie von derjenigen einer Kugel, wie ein großer Silber-Kies. Der Gemüthsfall, auf welchen meine Feiner gehen, war während der ganzen, genau zwanzig Minuten dauernde Scene einen Anblick dar, gegen welchen der Handball bei bengalischer Beleuchtung nur ein Kinderpielchen sein kann, entsetzlich, Peinlicher mit faulem Feuer der Blitze gemischt. Das Knattern und Knallen, welches während der Zeit der Hagelkörner, hat man mit dem einer Wirteltraube verglichen, ich weiß nicht, ob man den Geräusch der Nacht durchaus fremd hört. Das Getöse war so mächtig, daß man die Donnerstöße erst wieder hörte, als der Regen an die Stelle des Hagels trat.“

### Provinzial-Nachrichten.

□ **Friburg, 15. Juli.** Am 12. d. M. feierten die Bewohner Friburgs ein nach jeder Seite wohlgeklungenes Kinderfest. Schon den Abend vorher wurde das Fest von den Knaben der oberen Klassen in dem Parken und Bergparken, im Parken und wüthigen Katernen-Linung eingeleitet. Am Morgen des Festtages wurden abdam tüchtig geschulte Trommler ihre Mitglieder aus dem Schloß, worauf nach einigen Stunden ein gar lieblicher Festzug, von etwa 700 Schülern und vielen Damen und Herren gebildet, durch die Straßen der Stadt sich bewegte und auf dem Festplatze wieder auflöste. Nachmittags 3 Uhr traten sämtliche Festtheilnehmer auf dem Festplatze ab und schickten sich, um die Kinder der Friburger die Festtheilnehmer, welche die Gruppen der Kinderbelegplätze und auf den großen leblichen, geistigen und moralischen Einflusse der Kinderbelegplätze auf unsere Jugend hinwirkte; hierauf die Kinder aufmerksam machte, daß sie die Fest, welches sie in harmloser, ungetriebener Freude genießen müßten, hauptsächlich dem Vorgehen der friburgischen Behörden zu danken hätten, und welche schließlich die Festtheilnehmer zu einem doch auf die Vater der Stadt“ aufzuforderte. Nachdem das aufsehendste noch erlangten war, feste sich der Festzug in Bewegung und langte in wenigen Minuten auf dem Festplatze an, wofelbst das abblatmete, bunte und fröhliche Treiben der Kinder und Erwachsenen sich gegen 8 Uhr Abends dauerte. Zurückgekehrt vom Festplatze nach dem Warte beschloß Herr Superintendent Hahn die Fester mit einer Ansprache an die Kinder, in der derselben zur Dankbarkeit gegen Eltern, Lehrer und die friburgischen Behörden ermahnt wurden. Nach einem beglückenden doch auf Se. Majestät den Kaiser und König und dem Gegebenen eines geistlichen Vredes ging Alles auseinander.

□ **Wittenberg, 15. Juli.** Der hiesige C. u. m. B. Verein, eingetragene Genossenschaft, hat im vorliegenden Halbjahre für 1895 Mart Baare umgelegt, für 2727 Mart mehr, als in der zweiten Hälfte des Vorjahres. Um dem Wartengeschäfte eine größere Ausdehnung zu geben und den Wüthigen vieler Mitglieder entgegen zu kommen, werden die hiesigen Werkstätten von 12 Arbeiter von jetzt ab auch gutes Holzgebirge gegen Marten abgeben. — Das diesjährige Fest wird am 29. d. M. in der Emden in einem recht bedeutenden Ausmaß abgehalten werden. In der Provinz sind schon jetzt eine schwache Rauchfale auf, die sich plötzlich in helle Flammen umwandelte. Für diejenigen, welche sich in der Nähe befinden, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die einzige, 15jährige Tochter des dortigen Bürgermeisters Strauß stürzte unter herzerweichenden Klagen in den Flammen, welche sie durch ihre brennenden Kleider bis an den Kopf umschloßen. Als man endlich durch Ueberreden mit Thierchen, die Flammen eines Feuerlöschers schon förmlich die Rauchfale vollständig verbrannt. Das am Morgen Körper mit Brandwunden bedeckte unglückliche Mädchen wurde mittels Wagen zunächst nach der ertirlichen Wohnung gebracht und sollte noch an demselben Abend per Eisenbahn weiter nach der Heilanstalt Bekommen in Berlin befördert werden; aber der Tod machte untere 3 (in Badenweiler) ihren unglücklichen Leben ein Ende. Das Unglück soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein, daß einer der Arbeiter sich zum Streichhölzchen eine Kigarre anzuzünden und dasselbe noch brennend wegworf. — Am 25. d. M. beglückte hier das Schicksal eines, die sogenannte „Vogelweide“, ein Vollgas und Kinderfest, das über eine Woge dauerte.

— Dem freisinnigen Kirchhof zu Querfurt ist das Kreuz der Anbaber des Unglücklichen Ausdrehens von Schopenhauer verfallen.

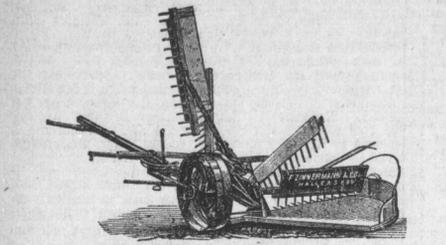


Beste neue feingestricene Bettfedern und Daun, fertig genähte Inletts zum sofortigen Hüllen, Bettvorzüge, Federbetten, Bettstelle und feinste Daunentöcher in aller vorzüglichster Qualität empfiehlt in größter Auswahl zu billigen soliden Preisen [529g]

**G. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,** ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

**Gardinen** jeden Genres, Reste zu Andverkaufspreisen, besonders billig. [529g]

**Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.**



**Mähmaschinen.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir unsere selbstgebaute, mehrjährig gründlich erprobte und bedeutend verbesserte

**Getreidemähmaschine mit Führerfah.**

(Siehe Bericht der Halle'schen Prüfungs-Station in der Zeitschrift des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen.)

Wir halten außerdem stets Lager von amerikanischen und englischen Mähmaschinen aus den renommirten Fabriken von **W. A. Wood, D. M. Osborne & Co. (Burdick), Johnston, Howard, Cammelson & Co. &c.** und verkaufen diese zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (Samuelson's 1874 Original Noval 230 3/4).

Auch überlassen wir landwirtschaftlichen Vereinen sowohl, als Besizern, in deren Oegend unsere Mähmaschine noch nicht bekannt ist, einige Exemplare derselben gern einige Tage auf Probe. [91g]

**F. Zimmermann & Co.**

**Geffügelhandlung von G. Schöbe,** Freudenplan Nr. 4, empfiehlt graue u. andere Papageien, sowie kleine exotische Vögel in größter Auswahl.

**Geschafts-Verlegung** von Markt Nr. 25 nach gr. Märkerstraße Nr. 27.

Da mein Geschäft des Umzugs wegen fürchtbar gelitten, in Folge dessen überhäuft an **Korbwaren**, vorzüglich gr. Korbstühlen, Blumenstühlen, auch **Kranenwagen**, mache ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß ich schnellsten Umfanges wegen zu ganz herabgesetzten Preisen verkaufe. Um recht fleißigen Besuch bitte

**A. Börner, Korbmachermstr.** [509g]

**Trauben-Essig**

zum Einmachen, sowie gute reine Tafel-Essige empfiehlt en-gros & en-detail die Essig-Fabrik von

**G. A. Krause Nachf., Ruhgasse 2.**

**Feinste Thüringer Grasbutter, à 12 3/4** empfiehlt

**G. A. Philipp, Domplatz 5.** [542g]

**Maschinenschlosser- und Tischler-Gesuch.**

Mehrere tüchtige verheirathete Maschinenschlosser und Tischler werden für dauernde Accordarbeit sofort gesucht. [446g]

Schriftlichen Anmeldungen unter Beifügung der Papiere sehen entgegen

**Ludwigshütte b/Sandersleben. Häntsch & Behrens.**

**Tüchtige Maurergesellen**

finden dauernde Beschäftigung beim Maurermeister

**H. Künzel in Halle a/S., Magdeburgerstr. 27.** [531g]

**Gurken-u. Preiselbeeren-Offerte!**

Größere Aufträge auf grüne Gurken, saure u. Pfeffergurken, sowie beste eingetrocknete Preiselbeeren nimmt schon jetzt entgegen und versendet feinsten

Zeit promptest zu billigen Tagespreisen unter Nachnahme oder Einzahlung des Betrages (H. 5,975 b)

**Fr. Schindewolf, Weigenfels a/S. Thüringen.**

**J. Fr. Kersten, 13. gr. Ulrichstr. 13,** empfiehlt täglich gute, frische Butter, à 14 3/4, à 12 3/4. Gute Anstichbutter von Domaine Schaaßhof, à 16 3/4, à 17 1/2 3/4.

Eine noch neue 2schläfrige Bettstelle steht zum Verkauf

**Wittenbergstraße 2.**

Der am 7. h. Mitt. bei Letzin angekommene weißliche Reiskorn ist nicht der einer Person von 20, sondern von 50 Jahren. **Der Staatsanwalt.** Halle, den 15. Juli 1875.

**Bekanntmachung.**

Die Beschaffung der Kaiserlichen Post-Rudwagen für den Bezirk der hiesigen Ober-Postdirection soll im Wege des schriftlichen Anbieters-Befahrens anderweit verbunden werden.

Gelegene Wagenbauer, welche die erforderliche Sicherheit bieten können und an dem schriftlichen Anbieters-Befahren sich betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre auf sämtliche Postwagen-Gattungen auszubehenden Preise in versiegelten, mit der Bezeichnung „Anbieter auf Herstellung Kaiserlicher Postwagen“ versehenen Briefen bis spätestens zum 16. August d. J., Vormittags 9 Uhr an die hiesige Kaiserliche Ober-Postdirection abzugeben.

Die Bedingungen, unter denen die Herstellung der Wagen verbunden wird, können in der Registratur der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirection an den Wochentagen in den Stunden von 8—1 Uhr Mittags; und von 4—7 Uhr Nachmittags eingesehen werden; auch wird auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren eine Abschrift derselben mitgetheilt.

Am 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr wird die Eröffnung der eingegangenen schriftlichen Anbieters-Angebote stattfinden. Die Bewerber können hierbei anwesend sein. Halle a/S., den 14. Juli 1875. [522g]

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**

In Vertretung **zur Lindo.**

**Bekanntmachung.**

Wohuf's Veräußerung des Mietsteuer-Katasters werden in diesen Tagen den hiesigen Hausbesizern durch die Revier-Polizei-Organen wieder Formulare zugestellt werden, um darin die mit dem 1. Juli dieses Jahres eingetretenen Wohnungs- und Mietveränderungen zu verzeichnen. Diese Formulare sind nachden die Ausfüllung derselben erfolgt, nach 3 Tagen zur Abholung bereit zu halten. Erfolgt dieselbe aber nach dieser Zeit nicht, so sind die nicht abgeholtten Formulare bei unserem Mietsteuer-Bureau am dem Rathhause, 2 Treppen hoch, unverzüglich abzugeben.

Zur Erleichterung bei Ausfüllung des Formulars und zur Erparung von Verläumissen für die Hausbesitzer geben wir nachstehende instructive Bemerkungen zur sorgfältigen Nachachtung für die Letzteren:

1. Die Veränderungs-Tabelle ist auf Gewerlichkeits- und Sorgfältigkeit, den vorgeschriebenen Spalten entsprechend genau auszufüllen.

2. In die Tabelle sind nicht allein die Veränderungen von Wohnungen, sondern auch solche von anderen feuerpflichtigen Gebäuden (Schuppen, Speicher, Lagerböden, Keller, Klöße und dgl.) einzutragen. Angewiesen sind die Besitzverhältnisse und Gebäulichkeiten und Ackergrundstücke und die über letztere vorgenommenen Veränderungen zu vermerken resp. anzugeben.

3. Die Ausfüllung ist derartig zu bewerkeln, daß unmittelbar neben dem Namen und Stande des ausziehenden Miethers und der Wohnung, nach welcher derselbe verzieht, der Vor- und Zuname und Stand des an seine Stelle zu U. einzziehenden Miethers, sowie des Letzteren frühere Wohnung ersichtlich ist. Ebenso ist in jedem Falle, auch wenn dieselbe nicht erhöht oder verringert ist, die von dem eingezogenen Miether zu zahlende Jahresmiete in Spalte 10 resp. 12 des Formulars genau einzutragen.

4. Der Mietzins ist jezt in Mark, Reichsmünze, auszubrüden. Unter „Neben-Uebgaben“ in Spalte 11 des Formulars einzutragen ist nach §. 5 des Mietsteuer-Regulativs alles das zu verzeichnen, was der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether, oder für dessen Rechnung einem Dritten neben dem Pacht- oder Mietzins für die überlassene Pflanzung zahlt, liefert oder leistet, auch übernommene Steuern &c.

5. In das Formular sind auch solche Veränderungen einzutragen, welche sich nur auf Umtausch von Gelassen Seitens der bereits im Hause wohnenden Personen beziehen.

6. Anders ist die Vermietung der Gelasse, so ist im Formulare ersichtlich zu machen, welche Gelasse jeder einzelne Miether inne hat.

7. Geht ein Miether aus und die von ihm innegehabten Räume bleiben unbenutzt, so ist an Stelle des neuen Miethers in Spalte 5 und 6 der Vermerkt „leer“ zu schreiben.

8. Geht der einziehende Miether in leer gestandene Räume einziehen, so ist (unter Angabe des Stockwerkes) zu schreiben: „Wohnung stand bisher leer“.

9. Bei möblirten Wohnungen ist es nicht notwendig, die Miether verständig anzugeben, es genügt vielmehr, wenn angegeben wird, daß diese Wohnungen leer stehen oder bezogen sind. Nur sind dieselben unter Angabe des Stockwerkes näher zu bezeichnen.

10. Solche Personen, welche im Hause nur Schlafstätte haben, sind in das Formular nicht aufzunehmen.

11. Für den Fall, daß Veränderungen überhaupt nicht vorgelommen sind, ist daß für die Tabelle des Formulars beizubehalten, nicht Abgabe Aufsch zu vollziehen; in anderen Fällen das rechts beifolgende Aufsch zu unterschreiben.

12. Alle innerhalb des Quartals vorkommenden Veränderungen, vornehmlich die in Folge Übernahme von Neukäufern, kauslichen Veränderungen entstehenden, sowie die Veränderungen, welche in Ansehung der Personen durch Ein- und Ausziehen eines Miethers, oder in Ansehung des Mietsteuerbezugs durch Erhöhung oder Herabsetzung der Miete eines wohnen gebliebenen oder eingezogenen Miethers, oder endlich dadurch eingetreten, daß der Eigenthümer ein bisher als unvernietet angemietete Wohnung n. ganz oder theilweise in eigene Benutzung genommen, sind unverzüglich in unserem Mietsteuer-Bureau anzumelden. Wir bemerken dabei, daß Wohnungswechsel hiernach doppelt einmal im Einwohner-Melde-Amt, das andere Mal im gedachten Steuer-Bureau zu melden sind.

13. Für jede unterlassene oder unrichtige Angabe verfällt der Eigenthümer oder dessen Stellvertreter in eine Ordnungstrafe von 3 bis 30 Mark (§. 53 der Städte-Ordnung) und daselbst außerdem für jeden durch sein ordnungswidriges Verhalten der Communalverwaltung etwa erwachsenen Steuerverlust.

Schließlich bemerken wir, daß wir unsere Beamten des Mietsteuer-Bureaus angewiesen haben, auf Erfordern jede nöthige Auskunft über die Ausfüllung der Mietsteuer-Veränderungs-Tabelle, sowie dieselbe, wenn es gewünscht wird, selbst zu ertheilen. Halle, den 6. Juli 1875. Der Magistrat.

**Sonntag den 18. Juli**

**Extrafahrt nach Rossla und zurück**

zum Besuche des Ruffhäuser und der Rothenburg.

Billets à 1 Thlr., Kinderbillets 15 Sgr. sind zu haben bei den Herren A. Apelt, Leipzigerstraße 8, W. König (Expedition der Saale-Zeitung), Moritzwinger 12, Theod. Hennig, Schmeerstraße 37/39, C. F. Bitter, gr. Ulrichstraße 42, F. Heckert, Weidenplan 6 und J. Barck, gr. Ulrichstraße 47. [410g]

**Stellensuchenden jed-** Ein fleißiger Handweber, der weder Branche kann noch auch verb. sein kann, steht in einem seit Jahren renommirte Bureau Geschäft b. h. v. S. S. f. S. Germania in Dresden auf; lang; g. Segg. Beding. Wärme empfohlen werden. Deparade, gr. Schumann 10. [589g]

**Copirpressen**

in solcher Qualität und großer Ausw., sehr billig bei [518g]

**Albin Hentze,** Schmeerstr. 36.

**Trommeln und Signalhörner**

für Krieger, Turnvereine und Schulen in größter Auswahl bei [499g]

**Gust. Uhlig** in Halle, untere Leipzigerstraße.

**Bruchbandagen, Eisbentel** empfiehlt [455f]

**Barfüßerstr. 9. F. Hellwig.**

**Zur gefälligen Beachtung**

Zur Abhaltung von Auktionen öffentl. Verkäufen und Verachtungen, sowie zur Anfertigung schriftl. Arbeiten jeder Art empfiehlt sich **E. Schwandt,** Auctionator, h. Sandberg 18.

**1 alte Dreschmaschine, kleinere Sorte, sehr gut reparirt, ist billig zu verkaufen in der Maschinen-Fabrik (H. 5,981b)**

**Fritsch & Kolbe, Cönnern.**

**Auction.**

**Montag den 19. Juli c., von Vorm. 10 Uhr ab** werden nachstehende Gegenstände, als:

Sopha's, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, eine Parthei Garen und andere verschiedene Wirtschaftsgegenstände [519g]

gegen gleich baare Bezahlung in P. O. f. d. h. d. h. öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kaufsüchtige hieherzu einlaue.

**Krahmer,** Auctionator, Wittin a/S.

**Ein Landgut** bis 120 Morgen groß sucht für einen zahlbaren Käufer **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25, 11.

**Ammendorf.**

**Sonntag den 18. d. M. labe** zum Kinderfest ergeben ein (H. 51,000b) **W. Bienecker.**

**Tivoli-Theater.**

Wegen Vorbereitung zum Jubiläum: „Eine Civile“ bleibt Sonnabend die Bühne geschlossen. [520g]

**Sonntag: „Eine Civile.“**

**Fankhänel's Restauration,** Leipzigerstr. 62 u. Franckenstraße.

Seute Sonnabend **Gartenfest mit Illumination und Feuerwerk.** Entree frei. Ergebnst labe ein [527g]

**A. Fankhänel.**

**Café Sanssouci, Königplatz 6.**

Seute Sonnabend Abend musikalische Abendunterhaltung. Bier auf Et. **W. Glaeser.**

**Verloren.**

Eine Brieftasche, welche außer verschiedenen Preiscouranten ca. 700 Mark in 10. Reichenscheinen enthielt, ist auf dem Wege von der Stadt Jülich bis auf die Bergstraße und über die Felten zurück verloren gegangen. Gegen 75 Mark Belohnung abzugeben bei **C. Mattek,** Schmeerstraße 24.

Der vielen Vorbereitungen wegen kann das zum Donnerstag angebliebene gewesene Benefiz für den Komiter **Hannemann, Der große Rad' oder Grönderswindel,** erst am Montag den 19. d. M. stattfinden, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird. **D. F.** [520g]

**Krieger-Vereine.**

Gewiß verdient es der Erwähnung, daß die Direction des hiesigen Tivoli-Theaters sich erboten hat, für die sämtlichen Mitglieder der hiesigen Kriegervereine wöchentlich 3 Vorstellungen, und zwar Dienstag und Freitag Abend, zu ermäßigten Preisen zu veranstalten.

Indem diese Unternehmen gewiß allgemeine Anerkennung und zahlreicher Theilnahme sich erfreuen wird, theilen wir noch mit, daß die Verkaufsstellen der Billets durch die Befugung den einzelnen Vereinen bekannt gemacht werden.

Um Unterstützung dieses Unternehmens zu bewirken, das Comite.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

No. 1. Abgibt. Wodde fe. aufregend die Vert. Alfonso u. Erbringe. lange Gen. wahlen, kann. wieder so. Die W. wie wir. Partelen. hatete. Partel u. Hestreb. Henden z. die ultr. den untr. hornen u. als besse. kiste Mi. Wittwoch. daß seine. führt zu. Kromp. Gesehr. Gesehr. unvorst. lehr. am Fre. in dem. den em. deutliche. über das. Simford. diese D. wietpfe. Wästron. wieder e. schiebener. leeren S. Unser. wie es. und Gut. Stadium. genüber. werden i. Wode in. großen C. Wäblen. lichen ein. compacte. werden v. nicht we. Conferen. eigenen u. werden.